

10 Jahre Mord und Totschlag

Nygaard ist Norden! Die Hinterm Deich Krimis des Autos erzielen regelmäßig Spitzenauflagen. Nun feiert seine Reihe zehnjähriges Jubiläum. Im Gespräch berichtet Hannes Nygaard, wo er seine Ideen findet und wie es mit seinen Ermittlern weitergeht.

Herr Nygaard, Sie haben es zu 10 Jahren Hinterm Deich Krimis gebracht! Nun veröffentlichten Sie passend dazu einen Jubiläumskrimi. Wie fühlt sich das an?

Großartig. Es macht Spaß, in einem Traumberuf tätig zu sein.

Was zeichnet Ihre Krimiserie aus?

In meinen Serien versuche ich Protagonisten agieren zu lassen, die Menschen wie Du und Ich sind, kleine Schwächen, aber auch ein großes Herz und eine weiche Seele haben. Sie sind manchmal kantig, haben ungewohnte Eigenschaften, weisen aber keine düsteren oder gar psychopathischen Charakterzüge auf. Nehmen wir das Beispiel Große Jäger. Jeder mag ihn – aber keiner will ihm die Hand geben. Es freut mich, dass mit ihm eine Kultfigur das Licht der Welt erblickt hat. In meinen Büchern steht stets der Krimispieß im Vordergrund. Es darf aber auch zwischen den Zeilen über dieses oder jenes gesellschaftliche Problem nachgedacht werden, mit dem meine Protagonisten konfrontiert werden. Das ist ja auch Alltag in der richtigen Polizeiarbeit. Und wenn es gelingt, ein Thema – ein Krimi hat von der Idee bis zum Erscheinen einen langen Vorlauf – vorauszuahnen, freut es mich besonders. Der neue Titel beschäftigt sich mit terroristischen Anschlägen auf unsere Infrastruktur. Das wird derzeit als aktuelle Bedrohung in den Medien gebracht. Seien es andere Themen wie z.B. die Bespitzelung durch Natopartner, die Verfolgung eigener Ex-Agenten durch die Amerikaner, die Aufregung um den inzwischen abgeschalteten Forschungsreaktor in Geesthacht ... Das fasziniert den Leser. Es geschieht vor seiner Haustür. Er ist mitten im Geschehen.

Sie sind gebürtiger Hamburger, lebten aber auch lange im Münsterland. Seit mehreren Jahren wohnen Sie nun auf Nordstrand. Was fasziniert Sie am Inselleben?

Wer die Stille hören möchte, muss nach Nordstrand kommen. Es ist etwas Besonderes, inmitten der grandiosen Landschaft des Weltnaturerbes Wattenmeer leben

und arbeiten zu dürfen. Man muss die Ruhe, die Natur, die Abgeschiedenheit, das Licht, die reine und staubfreie Seeluft und den ganz besonderen Menschen-schlag mögen, um die allerdings auch bestehenden Nachteile der Randlage und relativen Einsamkeit in Kauf zu nehmen zu können.

Eignet sich die Region vielleicht besonders dazu, den ein oder anderen fiktiven Mord zu begehen?

Ich glaube, es ist einfacher, authentisch über eine Region zu schreiben, die man kennt und in der man selbst lebt. Man weiß, wie die Menschen denken, sprechen, handeln. Nordfriesland ist eine abseits gelegene, nicht zu dicht besiedelte pittoreske Landschaft. Man ist bodenständig und kennt den Nachbarn seit Generationen. Umso überraschter ist man, wenn hinter dessen Tür unvorstellbare Dinge geschehen. Gibt es eine reizvollere Herausforderung?

Auf zahlreichen Lesungen kann man Sie persönlich kennenlernen. Wie wichtig ist Ihnen der Kontakt zu den Menschen, die Ihre Bücher lesen?

Für mich sind Lesungen und Signierstunden besondere Momente der Arbeit. Ich freue mich über den Kontakt zum Leser, über das Gespräch und den Austausch. Mittlerweile gibt es auch einen größeren Stamm von „Wiederholungstätern“. Das Wiedersehen ist immer mit großer Freude verbunden. Ein besonderes Hallo gibt es, wenn sich ein Zuhörer als Mitglied des Fan-Clubs – den es tatsächlich gibt – outet.

Haben Ihre Leser Sie schon einmal auf eine Idee zu einem Buch gebracht?

Zahlreiche Leser haben Ideen an mich herangetragen, häufig war auch der Wunsch vertreten, den nächsten Fall bei ihnen im Ort spielen zu lassen. Leider lässt sich das nicht verwirklichen, da es einen geplanten Gesamtrahmen gibt, in

den sich der einzelne in sich geschlossene Krimi anpassen muss.

Wie darf man sich Ihren Alltag als Schriftsteller vorstellen?

Wenn man das Schreiben als Beruf versteht, erfordert es einen strukturierten und organisierten Tag. Man vermutet nicht, dass die Arbeit am Manuskript nur einen Bruchteil des Aufwands ausmacht. Von der extrem zeitaufwändigen Recherche über die Kommunikation bis zur Vorbereitung von Lesungen ist ein kompaktes

»Die Freiheit des Autors, der nur bei schlechtem Wetter den Griffel schwingt, ist eine Mär. Jeder Morgen bringt eine neue Herausforderung an die kriminelle Kreativität.«

Aufgabenfeld zu bewältigen. Aus Erfahrung kenne ich das täglich machbare Schreibvolumen. Da am Ende ein fixer Abgabetermin wartet, muss der Arbeitstag mit entsprechend zu Papier gebrachten Ideen erfüllt werden. Die Freiheit des Autors, der nur bei schlechtem Wetter den Griffel schwingt, ist eine Mär. Jeder Morgen bringt eine neue Herausforderung an die kriminelle Kreativität. Zum Glück nur virtueller Natur. Aber gerade dieses und ein hohes Maß an Selbstdisziplin, verbunden mit der geistigen Freiheit beim Schreiben, ist das Besondere an diesem Beruf.

Verraten Sie uns Ihr Geheimrezept für einen spannenden Plot?

(lacht) Wenn ich es wüsste, würde ich es anwenden. Vielleicht liegt das Geheimnis an der Kombination außergewöhnlicher Motive und Tatausführungen, die aber stets im Rahmen des Denkbaren bleiben. Wenn der Leser sagt: „Hätte ich nicht gedacht, aber so könnte es gewesen sein“ war es ein gelungener Plot.

Ihre Fans hoffen auf viele weitere Jubiläen. Haben Sie Pläne, wie es mit Ihren Ermittlern weitergeht?

Das Schreiben bereitet mir weiterhin großes Vergnügen. Meine Figuren werden sich weiterentwickeln. Dazu gehört z.B., dass die Ermittler älter und deren Kinder größer werden und die Leser auch den Wandel im persönlichen Umfeld miterleben. In meiner Krimiwerkstatt liegen zahlreiche Ideen und Themen auf Lager, die darauf warten, zu einem Krimi geformt zu werden. Der Norden bleibt ein gefährliches Pflaster. Es wird auch künftig kräftig gemordet und gemeuchelt werden.

Foto: Britta Schmitz
Interview zur freien redaktionellen Verwendung

